

# NEUNERNEWS

NR. 26 / September 2015



**neuner  
haus**

Obdach. Und mehr.

Liebe LeserInnen,

Wohnen ist ein Menschenrecht, das wird in der Politik oft vergessen. Das Recht auf Wohnen ist als Teil des Rechts auf einen angemessenen Lebensstandard in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 fest verankert. Österreich hat die Menschenrechtserklärung ratifiziert und ist damit Verpflichtungen eingegangen. Dazu zählt u.a. die hinreichende Verfügbarkeit von angemessenem, bezahlbarem, menschenwürdigem Wohnraum für alle Menschen – das betrifft übrigens auch AsylwerberInnen und Flüchtlinge.

Wichtigste Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben ist eine sichere und dauerhaft finanzierbare Wohnung. Mit unseren Wohnhäusern, vor allem aber mit dem Housing First-Programm, leisten wir einen maßgeblichen Beitrag zur Einhaltung der Menschenrechte, indem wir leistbares, selbständiges Wohnen zur Prämisse erheben. Wir bedanken uns bei allen UnterstützerInnen, die uns dabei behilflich sind.

Ihre Redaktion

NEUNERNEWS NR. 26 – Herausgeber:  
 neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen,  
 Margaretenstraße 166/1. Stock, 1050 Wien  
 Tel.: +43/1/990 09 09-900, E-Mail:  
 verein@neunerhaus.at, www.neunerhaus.at  
 ZVR-Zahl: 701846883, DVR-Nr.: 2110290  
**FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:**  
 Monika Pfeffer, Markus Reiter  
**CHEFREDAKTION:** bettertogether/Astrid  
 Kasperek; **TEXT:** Verena Hrdlicka,  
 Astrid Kasperek, Maik Novotny  
**FOTOS:** Walter Henisch, Christoph Lieben-  
 tritt, Emir Numanovic, Johanna Rauch,  
 Sigrun Roolf, Ursula Schmitz  
**GESTALTUNG:** Schrägstrich Kommunika-  
 tionsdesign; **DESIGN:** Büro X  
**DRUCK:** Donau Forum Druck  
 Fotos und Gestaltung wurden kostenlos zur  
 Verfügung gestellt.  
 Das neunerhaus dankt sehr herzlich.  
 Spendenkonto RLB NÖ-Wien:  
 IBAN: AT25 3200 0000 0592 9922;  
 BIC: RLNWATWW  
 Spendenkonto Erste Bank:  
 IBAN: AT38 2011 1284 3049 1706;  
 BIC: GIBAATWWXXX



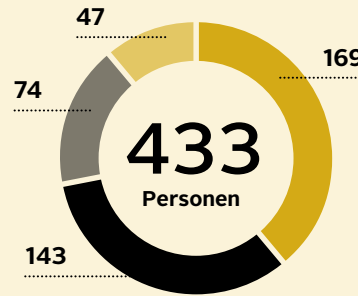
Gefördert vom  
 Fonds Soziales Wien,  
 aus Mitteln der Stadt Wien.



# 2014 AUF EINEN BLICK

## neunerhaus Bilanz und Leistung

### MENSCHEN IM NEUNERHAUS



### WOHER KOMMEN SIE?

- Couch, Freunde
- wohnungslos, aus einer Einrichtung
- obdachlos, von der Straße, Notquartier
- Delogierung

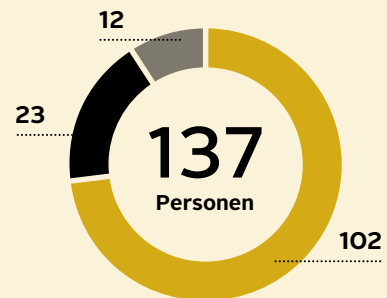
433 Personen wurden 2014 in einer neunerhaus-Wohneinrichtung betreut



### WOHIN GEHEN SIE?

- Gemeindewohnungen
- Genossenschaftswohnungen
- Privatwohnungen

137 Personen haben 107 eigene Wohnungen bezogen



### MEDIZINISCHE VERSORGUNG FÜR ALLE

#### Gesundheitsversorgung

**6.968**

Leistungsstunden

#### Allgemeinmedizin

**1.600**

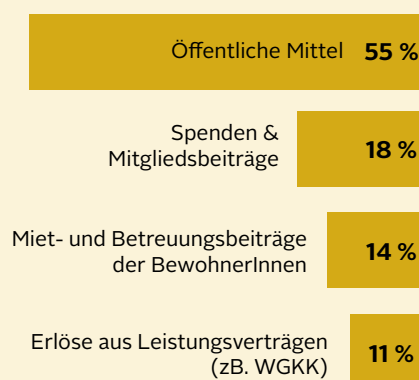
PatientInnen

#### Zahnarztpraxis

**1.242**

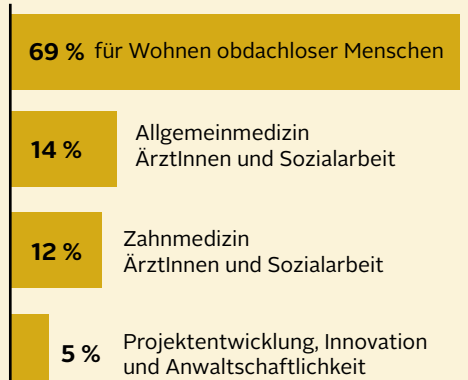
PatientInnen

### WOHER KOMMT DAS GELD?\*



\*2 % Sonstige scheinen in der Grafik nicht auf

### DAFÜR WIRD DAS GELD BENÖTIGT:



MEHR INFOS: [WWW.NEUNERHAUS.AT/WER-SIND-WIR/JAHRESBERICHTE](http://WWW.NEUNERHAUS.AT/WER-SIND-WIR/JAHRESBERICHTE)

# LEISTBARES WOHNEN

*Der derzeitige Wohnungsmarkt spiegelt in keiner Weise die Bedürfnisse der Gesamtgesellschaft wider, sagt Josef Schmidinger, Generaldirektor der s Bausparkasse, im Gespräch mit neunerhaus-Geschäftsführer Markus Reiter.*

**Markus Reiter: Warum gibt es so wenig leistbaren Wohnraum am Markt? Liegt die Ursache in der Politik, Gesellschaft oder Wirtschaft?**

Josef Schmidinger: Dafür gibt es einen Mix aus Gründen: Die Weltbevölkerung wächst, wir haben hohe Zuwanderungsraten, kaum Wirtschaftswachstum und das derzeitige Wohnraumangebot entspricht nur den Bedürfnissen eines kleinen Teils der Gesellschaft. Wir müssen im Wohnbau wegkommen von der Normwohnung mit 70m<sup>2</sup>, Designerbad und Loggia, die unter 12–15 Euro/m<sup>2</sup> nicht zu haben ist. Ein Preis, der viele überfordert.

**Bei immer mehr Menschen verschlingen die Wohnkosten bereits 40-50 Prozent des Haushaltsbudgets. Österreichweit sind bis zu 900.000 Haushalte betroffen. Wie kann hier gegengesteuert werden?**

Wir brauchen verschiedene Wohnformen, um den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden, die sich im Laufe eines Lebensprozesses ergeben. Vom Elternhaus über Studentenheime, günstige Startwohnungen bis zu Familienunterkünften und barrierefreies Wohnen sowie Pflegeeinrichtungen. Nicht jeder braucht immer einen Mercedes, auch ein Polo hat vier Räder und bringt dich von A nach B. Das ist jetzt kein Plädoyer für Substandardwohnungen, sondern die Forderung nach vermehrter Schaffung von bedarfsgerechtem, günstigem Wohnraum. Darüber muss es aber sowohl im gemeinnützigen als auch im privaten Wohnbau und in der Politik Mut für eine ehrliche Diskussion geben und den Willen zur Umsetzung von Objekten, die nicht dem höchsten Standard entsprechen, die aber leistbar sind.

**Aber wer baut denn gerne Polo-Wohnungen, wenn Mercedes-Wohnungen mehr Profit bringen?**



## » WOHNBAU MUSS AUCH NIEDRIGEREN STANDARD ZULASSEN.«

Es geht nicht nur um den Profit, sondern um schonenden Ressourceneinsatz. Wenn ich überall Holz-Alu-Fenster, sämtliche Dämmungen und extra breite Ganggestaltung einplane, dann wird es automatisch eine Mercedes-Wohnung. Die Vorschriften in der Bauordnung müssen auch anderes zulassen, darüber muss diskutiert werden.

**Sie sind seit der Eröffnung unseres zweiten Hauses in der Billrothstraße ein großer Unterstützer vieler neunerhaus-Projekte. Die s Bausparkasse ist auch Gründungspartner beim Housing First-Programm Wien. Was ist Ihre Motivation?**

Alle in der s Bausparkasse engagieren sich dafür, dass dort, wo Wohnraum

gebraucht wird, auch bedarfsgerechte Wohnformen geschaffen werden. Wenn wir nur den Standard-Wohnbau unterstützen würden, dann würden wir diesem Anspruch nicht gerecht werden. Und mir gefällt Euer Ansatz sehr gut, obdachlosen und wohnungslosen Menschen einen hohen Grad an Eigenständigkeit zu ermöglichen. Sowohl in Euren innovativen Wohnhäusern als noch viel mehr im Rahmen des Housing First-Programms. Wir werden weiterhin Partner sein und auch neue Projekte unterstützen. Ganz einfach weil sie gebraucht werden, zur Realität gehören und Menschen dabei helfen, wieder an die Normalität anzudocken. ■



# WOHNEN, LEBEN, MITGESTALTEN

*Das neu gebaute neunerhaus Hagenmüllergasse wird seit drei Monaten bewohnt, lebt und gestaltet. Erste Eindrücke aus einem Haus, das keine „Unterbringung“ ist, sondern wo gewohnt und gelebt werden kann.*

**Text:** MAIK NOVOTNY, DER STANDARD / **Fotos:** J. RAUCH, U. SCHMITZ, W. HENISCH

„Ich fühle mich hier sehr gut aufgehoben“, sagt Ernst S. und blickt aus seinem Fenster im dritten Stock in den Hof. Gut, er sei zwar ein Naturmensch, deswegen habe er kurz gezögert vor dem Einzug im April. Viel Grün gibt es nicht auf der Eckparzelle im dritten Bezirk. Aber der Prater ist nur wenige hundert Meter entfernt. Zum Angeln fährt er zum Wienerbergteich.

Ein Tisch, zwei Stühle, Bett, Regal, Küchenzeile, 25 Quadratmeter – eine der 73 Wohnungen im „neunerhaus“, das Ende Juni eröffnet wurde. Nicht

lange ist es her, da wohnte der heute 58-Jährige ganz anders. Vier Jahre lang auf einem Dachboden, im eisigen Winter unter mehreren Decken, im Sommer war es brütend heiß. Seine Papiere wurden gestohlen, von einem Überfall trägt er noch eine Narbe. Heute hat er sein eigenes Reich hinter seiner eigenen Tür: „Es ist schön ruhig hier“.

**Raum für sich alleine.** Zwei Stockwerke über ihm sitzt Peter E. auf seinem neuen Sofa, er bewohnt mit Freundin und Hund eine der Paarwohnungen

im neunerhaus. Auch er genießt die Ruhe. Eine Vergangenheit aus Alkohol, Gewalt, Haft, Obdachlosigkeit liegt hinter ihm. „Ich brauche eine Tür, die ich abschließen kann, einen Raum für mich alleine. Die Tür ist fast noch wichtiger als das Dach über dem Kopf“. Im neunerhaus Hagenmüllergasse sind zwei Betreuungskonzepte unter einem Dach vereint. In zwei Stockwerken wird längerfristiges, sozial betreutes Wohnen angeboten. Zum anderen gibt es Übergangswohnungen, die in der Regel für zwei Jahre bewohnt werden und wo



Egal ob im Stiegenhaus, Hof oder Kaffeehaus – die BewohnerInnen nutzen den Raum für Begegnungen oder Rückzug

und MitarbeiterInnen mit einbezogen. Uns ging es darum, eine Geschichte zu finden, die erzählt, wie in diesem Haus das Leben und wie die Kommunikation stattfindet“. Die Lösung kam vom Wiener Architekturbüro Pool. „Pool

es fast wie ein Eisdielensortiment. Wer will, kann durch die Stockwerke flanieren und mit den Nachbarn beim Wuzzler vor minzgrünem Wandhintergrund verweilen, ohne permanent unter Beobachtung zu stehen. Begegnungen

## »DIE TÜR IST FAST NOCH WICHTIGER ALS DAS DACH ÜBER DEM KOPF.«

Peter E., Bewohner im neunerhaus Hagenmüllergasse

hat genau unsere Sprache getroffen“, freut sich Markus Reiter. Fixvokabular dieser gemeinsamen Sprache: Es geht um die Rückkehr zur Normalität, nicht um Auffanglager-Tristesse. Mehr als das absolute Minimum darf da durchaus drin sein: Passivhausstandard, je eine Waschküche pro Geschoß, Küchenzeilen mit Backrohr. „Die Entscheidung, vollwertige Küchen einzubauen, ist ein wichtiger Faktor für das selbstverantwortliche Wohnen“, betont Markus Reiter. Architekt Christoph Lammerhuber von Pool ergänzt: „Die BewohnerInnen hier haben genau dieselben Bedürfnisse wie andere Menschen auch“.

sind möglich, aber nicht erzwungen. Eine Wohltat für die BewohnerInnen, die anderes gewohnt sind: „Früher hat's jeder sofort mitbekommen, wenn man aus der Tür gegangen ist“, erinnert sich Peter E. Jetzt sitzt er auf dem Sofa hinter seinem hellen Fenster, den Hund zu seinen Füßen, und lächelt. „Es ist ein Versuch eines normalen Lebens“, sagt er. „Und man weiß, dass man etwas dafür tun muss. Es ist zum ersten Mal ein Gefühl von Wohnen.“ – „Nein“, korrigiert er sich: „Eigentlich ein Gefühl von Leben.“ ■

idealerweise ein Übergang in die eigene Mietwohnung stattfindet.

**Mehr als das Minimum.** „Partizipation war uns schon immer sehr wichtig“, sagt neunerhaus-Geschäftsführer Markus Reiter. „Deswegen haben wir bereits bei der Planung das Wissen und die Wünsche der BewohnerInnen

**Keine Beobachtung.** Das Stiegenhaus ist mehr eine helle, freundliche innere Straße als ein neonbeleuchteter Funktionsschacht. Mit seinem Farbschema aus Blütenrosa, Apfelgrün, Blaubeerblau und Vanillebeige wirkt

Das hauseigene Kaffeehaus „neunerl“ – mit Wuzzler – hat Montag bis Freitag von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

## IM NEUNERL IS' IMMER WAS LOS

An der Theke steht ein Pärchen und trinkt Kaffee, im hinteren Teil des Kaffeehauses matchen sich zwei Gäste am Wuzzler, der diensthabende Wirt Alfred zapft für einen weiteren Gast ein Glas Bier. Der 40-Jährige Wiener wohnt seit der Eröffnung im neunerhaus Hagenmüllergasse und kümmert sich um den Betrieb vom „neunerl“, so der Name des hauseigenen Cafés, den die BewohnerInnen selbst kreiern haben. „Mir macht's nicht nur Spaß hier zu arbeiten, es ist auch total wichtig für mich, dass ich etwas zu tun habe“, erklärt Alfred sein freiwilliges Engagement fürs neunerl. Als gelernter Koch und Kellner ist er auch bestens dafür geeignet. „Hier komm' ich mit Leuten z'samm und ich kann mit ihnen reden. Und ich schule auch neue MitarbeiterInnen vom Kaffeehaus ein, wenn sie wollen. Ich bring' ihnen bei, wie man Kaffee macht, wie man das Bier richtig zapft, wie man den Stand und die Abrechnung macht – und ich zeige ihnen, wie's mit Sauberkeit und Hygiene zu halten ist“.

Alfred träumt auch von einer Ton- und TV-Anlage für Veranstaltungen aller Art. „Wir könnten dann zum Beispiel bei der Fußball EM Public-Viewing Events für alle anbieten – des wär' echt leiwand. Vielleicht findet sich ja diesbezüglich ein fußballbegeisterter Spender“.



# ENDLICH WIEDER EINE CHANCE

*In der neunerhaus Zahnarztpraxis wird kostenlos allen Menschen geholfen. Viermal pro Woche bieten ZahnmedizinerInnen ihre ehrenamtlichen Dienste an.*

Text: ASTRID KASPAREK / Fotos: CHRISTOPH LIEBENTRITT

„Geduldig sind sie, herzlich und immer freundlich“. Alfred gerät total ins Schwärmen, wenn er über das Team der neunerhaus Zahnarztpraxis redet. Als echter Zahnarzt-Phobiker ist er erst hingegangen, als die Schmerzen bereits unerträglich und im Mund nur noch Ruinen vorhanden waren. Heute bezeichnet er seine neuen Zähne als: „Mein Heiligtum, das täglich gebürstet und gepflegt wird“. Dr. Liz Mitterlechner ist hocheifrig: „Die regelmäßige, sorgfältige Pflege der Zahnprothese merkt man

total“, lobt die Zahnärztin ihren Patienten. Die gebürtige Salzburgerin lebt in Wien, arbeitet aber drei Tage die Woche in der Zahnambulanz der Gebietskrankenkasse Salzburg. Ein- bis zweimal im Monat macht sie ehrenamtlich Dienst in der neunerhaus Zahnarztpraxis. „Ich bin ein sehr privilegierter Mensch, ich durfte studieren und ich habe einen tollen Job, bei dem ich gut verdiene. Für mich ist die Arbeit hier in der neunerhaus Praxis eine echte Bereicherung, denn ich weiß, dass ich etwas Sinn-

volles mache. Wir füllen hier nicht nur Lücken in den Zähnen, sondern auch im Gesundheitssystem. Der überschwängliche Dank der PatientInnen ist eine große Motivation, weiter zu tun“, erläutert Mitterlechner ihre Beweggründe.

Alfred hatte weniger Glück im Leben. Nach der Scheidung von seiner Frau ist es mit ihm kontinuierlich bergab gegangen. Er überließ der Ex-Frau und seinen drei Kindern die Wohnung, dann verlor er auch seinen Job und damit jegliches Selbstwertgefühl. Von den 845 Euro Mindestsicherung zahlt er 300 Euro Alimente im Monat. Geld, um das kaputte Gebiss zu sanieren, bleibt da keines übrig. So wären z.B. generell für eine vollständige Zahnprothese an die 700 Euro Selbstbehalt zu berappen.

## **Scheidung, Scham, Schmerzen.**

Die Möglichkeit, um Unterstützung anzusuchen, ist den Betroffenen meist unbekannt. Zudem muss die Summe vorfinanziert werden, um danach bei der Krankenkasse die Rückerstattung der Kosten einreichen zu können. Was bleibt sind Angst, Scham und Schmerzen. Viele Jahre lang versteckte Alfred seine kaputten Zähne, traute sich weder viel zu reden noch zu lachen. „Das ist furchtbar. Jeder Besuch am Arbeitsamt, jedes Vorstellungsgespräch kostet Überwindung. Ich hab' mir beim Reden und Lachen immer die Hand vor den Mund gehalten, damit man ja nicht die Zähne sieht“. Heute präsentiert er stolz sein neues Gebiss. „Ich traue mich end-

Alfred Illsinger muss seine Zähne nicht mehr verstecken. „Das neue Gebiss ist mein Heiligtum, das täglich gebürstet wird“.





Das engagierte Team der neunerhaus Zahnarztpraxis baut Gebiss und Selbstwert auf.

lich wieder in den Spiegel zu schau'n“, lächelt Alfred etwas verhalten.

**Behandlung und Beratung.** „Die meisten PatientInnen, die hierher kommen, sind traumatisiert“, erzählt die Zahnärztin. So wurde dem heute 27 Jahre alten Karl im zarten Alter von vier Jahren bei seinem ersten Zahnarztbesuch die Zunge durchbohrt. Damals

unerträglich. Ich hab' beschlossen, so leb ich nicht weiter“. Der Besuch beim neunerhaus Zahnarzt hat ihm Glück gebracht, beteuert Karl.

„Die fragen dich zuerst, ob du Probleme hast oder warum du Angst hast. Du wirst dort nicht nur medizinisch betreut, sondern sie beraten dich auch fürs Leben. Und du wirst echt wertschätzend behandelt. Das hat in mir so viel

## »ICH TRAU MICH ENDLICH WIEDER IN DEN SPIEGEL SCHAUN!«

*Alfred Illsinger, stolzer Patient und neunerhaus-Fan*

hätte ihm der Zahnarzt seine verwachsenen Milchzähne ziehen sollen. Stattdessen flüchtete Karl und setzte erst wieder vor zwei Jahren einen Fuß in eine Zahnarztpraxis – im neunerhaus. „Das war meine letzte Chance – ich wollte mit meinem kaputten Gebiss nicht mehr leben. Meine Mutter ist gestorben, ich hab' bei meinem Bruder gewohnt, später in einem großen Obdachlosen-Wohnhaus. Dort habe ich das Zimmer mit einem Voll-Alki geteilt, der die Bude völlig versifft hat. Das war

Energie freigesetzt, dass sich jetzt alles zum Besseren wendet. Ich habe eine total liebe Freundin, mit der ich jetzt gemeinsam in eine Wohnung ziehe, die wir durch einen Freund gefunden haben. Und dann geht's ans Jobsuchen. Mit den neuen Zähnen fällt mir das jetzt viel leichter“. ■

## INFOKASTEN

Rund 30 ehrenamtlich tätige ZahnärztInnen machen viermal die Woche, von 9 bis 13 Uhr, Dienst in der neunerhaus Zahnarztpraxis. Hier können obdach- und wohnungslose Menschen kostenlos – ungeachtet von Versicherungsstatus oder Aufenthaltstitel – eine nachhaltige, medizinische Behandlung in Anspruch nehmen. Etwa 60 Prozent der Leistungen liegen im Bereich der Prothetik (Voll- und Teilprothesen) und 40 Prozent in der konservierenden Arbeit (Füllungen, Wurzelbehandlungen, Extraktionen).

Seit der Gründung der neunerhaus Zahnarztpraxis 2009 wurden rund 4.000 PatientInnen kostenlos behandelt.

## MITARBEIT UND SPENDEN ERBETEN.

Aufgrund des steigenden PatientInnenandranges braucht die neunerhaus Zahnarztpraxis die Unterstützung weiterer ZahnärztInnen. Um zahnmedizinische Behandlungen kostenlos für alle Menschen – ungeachtet ihres Versicherungsstatus – leisten zu können, ist das neunerhaus hier ganz besonders auf Geldspenden angewiesen.



## BLUES & MORE VON DER FOST'A BAND

Fünf Hobbymusiker der Fost'a Band covern Musik, die ihnen Spaß macht: Hauptsächlich Blues, manchmal auch Jazz, selten wird's poppig. Gespielt wird immer für einen guten Zweck – diesmal zugunsten vom neunerhaus.

Freitag, 16. Oktober 2015  
20:00 Uhr, im Schutzhaus am Ameisbach, Braillegasse 1-3, 1140 Wien

**Mindestspende € 10,- zugunsten neunerhaus**

## HEART CHOR – VIEL HERZ FÜR'S NEUNERHAUS

Ein Herz für Menschen in Notsituationen beweist der Heart Chor – der Gospelchor aus Wien-Margareten. Begleitet von seiner Band „Gospel Groove Company“ gibt es am 21. November ein Benefizkonzert für's neunerhaus. Das Publikum erwartet ein bunt gemischtes Programm bestehend aus bekannten Gospelsongs und groovigen Eigenkompositionen inklusive kleinem Buffet vor dem Konzert. Der Reinerlös aus Buffet und Konzert geht ans neunerhaus.

Samstag, 21. November 2015  
19:00 Uhr, Pfarrkirche St. Florian 5., Wiedner Hauptstrasse 97  
Buffet ab 18:00 Uhr  
Special guest: Tini Kainrath  
[www.heartchor.at](http://www.heartchor.at)

**Eintritt frei! Spenden erbeten!**

# STROTTERN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Im Haus der Musik ist am 8. September zwei Stunden lang der Schmah g'rennt. Das Wiener Akustik-Duo „Die Strottern“, bestehend aus David Müller und Klemens Lendl, überzeugte mit einem genialen Mix aus Musik und Kabarett. Die beiden spielten auf Zuruf Liederwünsche aus dem begeisterten Publikum. Selbst solche, die seit sieben Jahren nicht mehr gespielt wurden. Als bei einem Lied sogar ein Flügel gebraucht wurde, wurde dieser kurzerhand auf die Bühne gezogen.

Zum Abschluss gab es Standing Ovationen für „Die Strottern“, die bereits seit vielen Jahren das neunerhaus unterstützen. Wir sagen DANKE!

[www.diestrottern.at](http://www.diestrottern.at)



Die Strottern haben wieder fürs neunerhaus aufgezeigt. Originelle Lieder, tolle Stimmung.



Grillen ist reine Männersache. Beweisfoto vom Sommerfest im neunerhaus Kudlichgasse

## HEISSE FESTE FÜR ZWEI HÄUSER

Zwei kulinarische Corporate-Volunteering-Aktionen sorgten für volle Mägen und gute Laune beim Sommerfest im neunerhaus Kudlichgasse sowie im neunerhaus Hagenmüllergasse. Hitze-resistente, engagierte MitarbeiterInnen von zwei Firmen, die bereits mehrmals neunerhaus-Aktivitäten unterstützt haben, brachten Fleisch, Wurst, Salat und viel Ausdauer am Grill mit. Eis am Stiel sorgte für die nötige Abkühlung. Ein großes Dankeschön von den neunerhaus-BewohnerInnen für Käsekrainer und Co.

## SPORT VOR ORT

Theater-Sport vom Feinsten fand am 20. September im Theater an der Gumpendorfer Straße (TAG) statt. Die Sport-vor-Ort-Allstars des TAG blödelten und spielten bereits zum zweiten Mal unter der Moderation von Susanne Pöchacker um die Gunst des Publikums. Das Improvisationstheater brachte nicht nur die DarstellerInnen zum Schwitzen, auch die Gäste wurden gefordert. Schnell, spontan und ultralustig – Sport vor Ort hat wieder voll überzeugt. Die Einnahmen gingen ans neunerhaus. **Danke an alle.**





# HOUSING FIRST ERFOLGSBILANZ

Das Konzept ist eigentlich ganz logisch: Obdachlosigkeit endet mit der Schaffung von stabilen Wohnverhältnissen. Warum also der Umweg über Notunterkünfte und Übergangswohnformen? Stellen wir doch die eigene Wohnung gleich an den Beginn und nicht ans Ende des Betreuungsprozesses von obdach- und wohnungslosen Menschen. Das ist der Hintergrund des „Housing First“-Prinzips, welches nach drei Jahren erfolgreich in Wien etabliert wurde.

**Nachhaltige Stabilisierung.** Seit dem Start im September 2012 wurde es 131 Personen wieder ermöglicht eigenständig zu wohnen – 46 Frauen, 38 Männer und 47 Kinder. Durch die Plattform ERST WOHNEN, für die mittlerweile 17 Bauträger und VermieterInnen gewonnen werden konnten, wurden bereits 74 Wohnungen bezogen werden. 98 % der abgeschlossenen Mietverhältnisse sind bis dato aufrecht. Beschwerden der Nachbarn oder Probleme im Wohnumfeld: 0. Bester Beweis dafür, dass eine sozialarbeiterische Unterstützung auch eine nachhaltige Stabilisierung der MieterInnen sicherstellt. Das Ziel ist dann erreicht, wenn die Betreuung nicht mehr benötigt wird. Im Durchschnitt endet die Betreuung nach 15 Monaten.

**Projekt-Wurzeln.** Das Modell „Housing First“ hat seinen Ursprung in der US-amerikanischen Sozialpolitik. Der Erfolg ist eindeutig: Studien zeigen, dass die Quote derjenigen, die nach sechs Jahren noch in ihren Wohnungen wohnen, bei rund 90 % liegt.

Housing First Österreich: 2010 holten die Stadt Wien und der Fonds Soziales Wien (FSW) Housing First nach Österreich. Zwei Jahre später wurde neunerhaus mit der Durchführung des Pilotprojekts beauftragt und gründete parallel mit 17 Unternehmen der Wohnungswirtschaft die Plattform ERST WOHNEN, um leistbare Wohnungen für die künftigen MieterInnen zu finden. Der erste Mieter bezog seine Housing First-Wohnung im Oktober 2012. Ein großes Dankeschön an alle Kooperationspartner.

## HEIMKOMMEN UND TÜR ZU

Herbert Breuer\* wird seit 2014 im Housing First-Programm betreut und wohnt in einer kleinen Wohnung im zehnten Bezirk. Die eigene Wohnung bedeutet für ihn Selbstständigkeit und ein neues Lebensgefühl. Mit seiner Sozialarbeiterin hat er hauptsächlich telefonischen Kontakt, das meiste erledigt Herbert Breuer bereits selbstständig. „Es ist ein absolut leiwandtes Gefühl. Heimkommen, Tür zu – und aus. Da klopft niemand, da hab' ich endlich meine Ruhe“, freut er sich. Ob er sich das auch schon damals, als er verloren auf der Straße stand, zugetraut hätte? „Sofort. Das wäre eigentlich das Beste gewesen. Housing First ist eine wirklich gigantische Idee“.


\*Name von der Redaktion geändert

## NEUNERHAUS HOUSING FIRST IN ZAHLEN

**HOUSING FIRST:** Unterstützung ehemals obdachloser Menschen beim Wohnen in den eigenen vier Wänden.

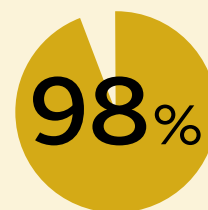
**ERST WOHNEN:** neunerhaus-Plattform mit 17 Unternehmen der Wohnungswirtschaft für leistbare Wohnungen in Wien.

BEZOGENE  
MIETWOHNUNGEN

58 

Mietwohnungen

Dauerhaftes & eigenständiges  
Wohnen



Aufrechte Mietverhältnisse  
nach Projektende

SOZIALE BETREUUNG OHNE ZWANG

2,10 Monate

Dauer von Betreuungseinstieg  
bis Wohnungsbezug

Durchschnittliche  
Betreuungsdauer

15 Monate

Ø MIETKOSTEN (PRO MONAT, INKL. BK UND UST)

289,75 € 39m<sup>2</sup> Wohnung

66m<sup>2</sup> Wohnung

425,14 €

131 Personen können  
wieder  
eigenständig  
wohnen



46



38



47

WOHNFORMEN VOR BEGINN DER BETREUUNG



Einrichtungen  
der Wohnungs-  
losenhilfe



Notquartier,  
Straße



weitere  
Einrichtungen



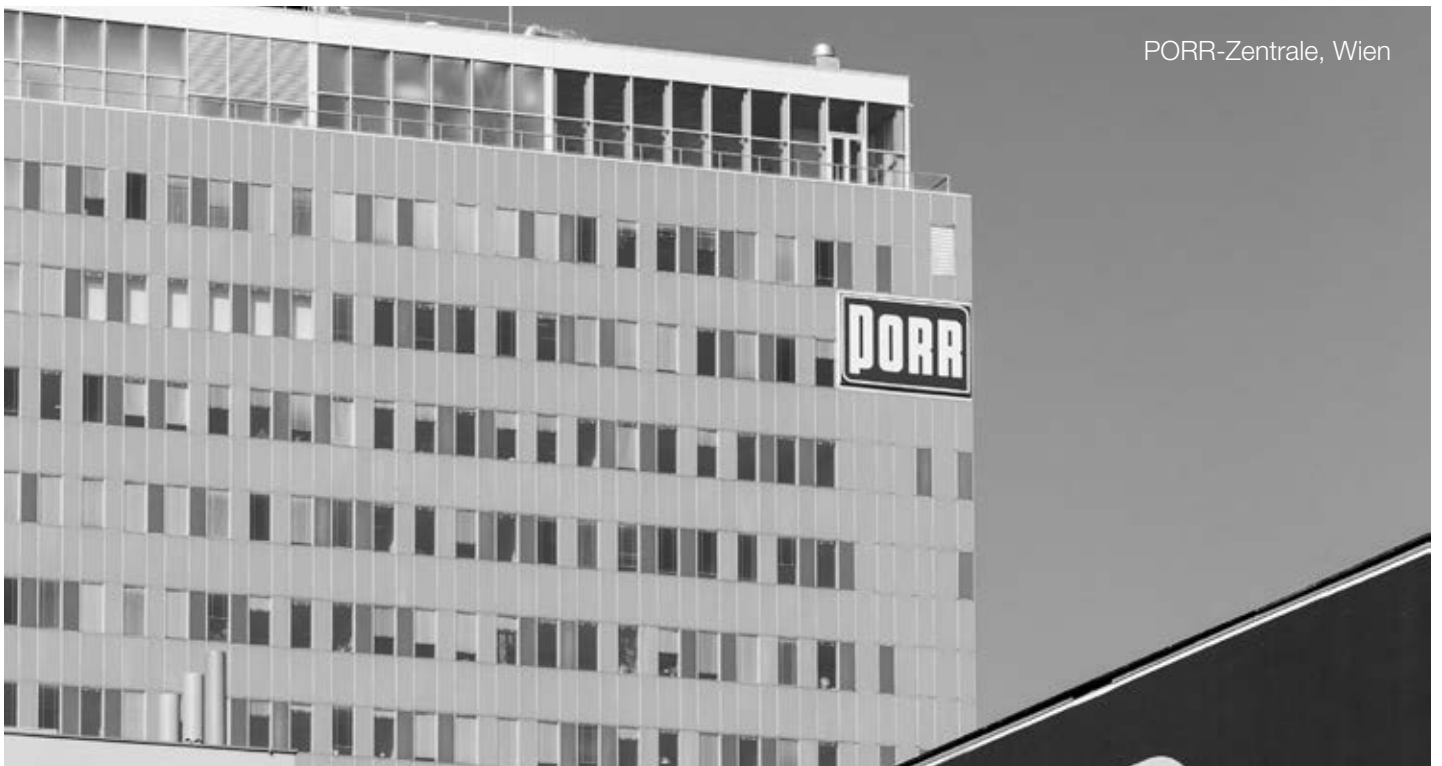
Prekär bei Familie,  
Bekanntem



Eigene Wohnung  
Delogierung

# Das ist PORR!

[www.porr-group.com](http://www.porr-group.com)



PORR-Zentrale, Wien

## Intelligentes Bauen eröffnet Perspektiven

Ob im Hoch- oder Tiefbau – bei jedem Projekt beweist die PORR kreative Planung und Entwicklung ebenso wie bautechnisch perfekte Ausführung. So schreibt sie seit mehr als 145 Jahren heimische und internationale Baugeschichte. Mit ihrem Auftragsbestand von rund EUR 4,1 Mrd. ist die PORR auch für die kommenden Jahre bestens aufgestellt. Der Konzern bietet damit erfreuliche Perspektiven – für Mitarbeiter, Kunden und Partner und natürlich auch Aktionäre. **Denn mit ihrer Strategie des intelligenten Wachstums ist die PORR im In- und Ausland nachhaltig erfolgreich.**

powered  
by



# EINFACH TIERISCH

**Fünf Jahre sind seit der Eröffnung der neunerhaus tierärztlichen Versorgungsstelle vergangen. Die Zahl der Behandlungen hat sich allein im Vorjahr verdoppelt. Eine Mitbegründerin zieht Bilanz.**

Text: VERENA HRDLICKA/ Foto: CHRISTOPH LIEBENTRITT

„Bevor wir vor fünf Jahren die tierärztliche Versorgungsstelle hier im neunerhaus eröffnet haben, gab es keinerlei Möglichkeiten für obdach- und wohnungslose Menschen ihre Haustiere kostenlos untersuchen oder behandeln zu lassen“. Für die Wiener Tierärztin Dr. Eva Wistrela-Lacek ein stark unterschätztes sozial- und gesundheitspolitisches Problem. Denn Tiere können Krankheiten – sogenannte Zoonosen – auf den Menschen übertragen. Zudem waren in den meisten Einrichtungen für obdach- und wohnungslose Menschen Haustiere nicht gestattet. Das führte oft dazu, dass viele Menschen es vorzogen, gemeinsam mit ihrem Vierbeiner auf der Straße zu bleiben.

**Haustiere geben Halt.** Mit der Eröffnung der tierärztlichen Versorgungsstelle, die 2010 in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Tierärztekammer gegründet wurde, hat ein breites Umdenken stattgefunden. „Es ist ein anerkanntes Faktum, dass Tiere für wohnungslose Menschen einen unheimlich wichtigen stabilisierenden Faktor darstellen“, ist Wistrela überzeugt. Tiere sind treue und vor allem vorurteilsfreie Wesen, die ihren Besitzern auch in Krisenzeiten Halt und Liebe geben. „Tiere die zu uns kommen sind durch die Bank sehr gepflegt und gut genährt“, so die Erfahrungen der engagierten Tierärztin. Sie sieht ihre Tätigkeit im neunerhaus als wichtigen Teil der sozialen Integration obdachloser Tierhalter.

**Behandlungsbedarf steigt.** Für die Gründung damals 2010 habe es „sehr viel guten Willen und Geduld gebraucht“, gesteht Wistrela-Lacek. Es mussten einige bürokratische Hindernisse überwunden werden. Heute behandeln über 30 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, davon 14 TierärztInnen, dreimal pro Woche rund 20-25 Tiere

pro Tag. „Von 2013 auf 2014 hat sich die Zahl der Behandlungen von 887 auf 1720 verdoppelt. „Man merkt deutlich, dass es durch die Armut immer mehr obdach- und wohnungslose Menschen gibt“, erklärt Wistrela-Lacek.

Ein Zuweisungssystem stellt sicher, dass die Tiere obdach- und wohnungsloser Menschen versorgt werden können. Da der Andrang groß ist, verlängern sich die Ordinationszeiten sehr oft.

**Das tiermedizinische Angebot umfasst:** Routineuntersuchungen, Impfungen, elektronische Tierkennzeichnungen und niederschwellige Operationen. Allein im ersten Halbjahr 2015 konnten 50 Kastrationen verzeichnet werden. Ein eigenes OP-Team kümmert sich ein- bis zweimal im Monat um anstehende Operationen. Bei schweren Eingriffen springt die Veterinärmedizinische Universität Wien ein.

Das Angebot wird durch die Zusammenarbeit mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien, veterinärmedizinischen FachärztInnen (Kardiologie, Dermatologie), einem Labor und einer Tierarztpraxis, die kostenlos Röntgenaufnahmen durchführt, ergänzt.

2012 wurde das Engagement des Teams mit dem Bundestierschutzpreis ausgezeichnet. Dr. Eva Wistrela-Lacek: „Hut ab vor meinen ehrenamtlichen KollegInnen“.

Ein großer Dank an alle für jede Art der Unterstützung! ■

Der Bedarf an tierärztlichem Rat ist groß. Immer mehr obdachlose TierhalterInnen nehmen das neunerhaus-Angebot in Anspruch.



# AUFGEBEN – DAS GIBT'S BEI MIR NICHT

Text: ASTRID KASPAREK / Foto: CHRISTOPH LIEBENTRITT

„Griß eich, kommt's rein“. Michael K. begrüßt uns in seiner 20m<sup>2</sup>-großen Wohnung in der Riedelgasse, wo er seit Anfang des Jahres zuhause ist. Zuhause sein – ein Begriff für eine Situation, die

Donauinsel, im Keller von Krankenhäusern und im Park, entschloss er sich bei der Wohnungslosenhilfe um Unterkunft zu bitten. Vermittelt wurde er in eines der großen städtischen Obdachlosenhei-

## »ICH BIN IM ZIMMER GEHOCKT UND HAB' GEWARTET – AUF DIE ZIMMERKONTROLLE.«

Michael K, 52 Jahre, ehemaliger neunerhaus-Bewohner

für den 52-jährigen Wiener noch bis vor kurzem nicht existiert hat.

Dabei war die Welt für Michael Jahre davor noch ziemlich in Ordnung. Eine leistbare Gemeindewohnung in Simmering, einen harten, aber passabel bezahlten Job am Flughafen Wien Schwechat. „Ich wollt' als Bub immer Pilot werden“, erzählt er. „Als Be- und Entlader von Flugzeugen war ich zumindest nahe dran“. Problem dabei: Es ist ein Knochenjob. Nach einem doppelten Leistenbruch und zwei schweren Operationen musste Michael seinen Job am Flugplatz aufgeben.

Trost im Frust suchte er dann im Alkohol. „Da ist dir alles wurscht. Das ganze Geld fließt in den Alkohol“. Beim Mietrückstand von 1.100 Euro kam die Delogierung. Zuerst konnte Michael bei einem Freund unterkommen, „aber wennst einmal so am Sand bist und auf der Straße stehst, gibt's keine Freunde mehr“. Nach etlichen Nächten auf der

me. „Dort herrscht das Motto: Leg' dich ins Bett und halt die Goschn. Du zahlst monatlich 198 Euro für ein 6 m<sup>2</sup>-Zimmer. Für den Preis kriegst am Wohnungsmarkt eine Luxuswohnung. Dann kommt dazu, dass die BetreuerInnen jederzeit unangemeldet zur Zimmerkontrolle reinkommen. Das Personal ist überfordert, respektlos, und es wird ständig gedroht, dass du wieder rausfliegst“, erzählt Michael. Während dieser Zeit stieg sein Alkoholkonsum massiv an, bis er mit 3,5 Promille ins Spital eingeliefert wurde. Für ihn ein Schlüsselerlebnis: „Der Arzt hat gemeint, wenn ich so weiter mache, bin ich in einem Jahr tot. Das wäre ein Aufgeben gewesen. Und Aufgeben is' net meins“. Michael hat sich zur Therapie im Anton Proksch Institut entschlossen. Den letzten Schluck Alkohol hat er am 29. Oktober 2013 getrunken.

„Vom Entzug zurück ins Obdachlosenheim war nicht leicht, aber ich hab's durchzogen. Und ich hab' gewusst: Dort



musst raus“. Ein Betreuer der Wohnungslosenhilfe hat Michael schlussendlich zum neunerhaus vermittelt. Den ersten Tag im neunerhaus hat Michael nicht vergessen: „Ich habe die Zimmertür zu machen und absperren können. Dann bin ich im Zimmer gehockt und hab' gewartet. Worauf? Na auf die Zimmerkontrolle. Aber es kam nix. Da hab i g'wusst: So, jetzt bist zurück in der Normalität. Und dafür bin ich so was von dankbar“.

Was noch fehlt ist ein Job. Aktuell plant Michael ein Buch über seine Zeit als Obdachloser zu verfassen. Den Titel hat er schon: Die Universität des Lebens. ■

## IHRE SPENDE VERÄNDERT LEBEN!

Obdach- oder wohnungslos zu sein bedeutet, mitunter am Rande der Gesellschaft zu leben. Nicht nur ein schützendes Dach fehlt, sondern auch medizinische Versorgung. Mit Ihrer Spende mittels beiliegendem Zahlschein oder online helfen Sie uns, obdachlosen Menschen ein Dach über dem Kopf und dringend notwendige medizinische Betreuung zu geben. Vielen Dank!

[www.neunerhaus.at](http://www.neunerhaus.at)



neunerhaus  
Obdach. Und mehr.

